Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 1

Artikel: Offener Widerstand
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-714162

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Offener Widerstand

Mindestens einen guten Aspekt hat der Armeebericht vom 1. Oktober 2010: Er mobilisiert all die Kräfte, die sich mit der schrittweisen Zerstörung unserer Armee nicht abfinden wollen. Und auch die neue Ankündigung, der Personalbestand des VBS und dessen Engagement für die Randregionen müssten überprüft werden, stösst auf Widerstand.

Was die Hauptmängel des Armeeberichtes: der geplante Bestandesabbau auf 80 000 Mann und der Finanzplafond von 4,4 Milliarden pro Jahr betrifft, geht der Widerstand quer durch alle Gruppierungen, die sich für eine starke Armee einsetzen.

Wertvoll ist die Unterstützung von hochrangigen Offizieren, die im Gespräch zu ihren Bedenken stehen: «So geht es nicht weiter. Mit einem Bestand von 80 000 Mann können wir die Sicherheit unseres Landes nachhaltig nicht einmal in Lagen unter der Kriegsschwelle gewährleisten.»

Armee hilft Kantonen...

Auch in den Kantonen rumort es. Regierungsräte und -rätinnen gestehen unverblümt: «Wir haben in der Schweiz keine andere Sicherheitsreserve als die Armee.» Unumwunden wird auch zugegeben, dass wir noch lange mit der berühmt-berüchtigten Polizeilücke zu leben haben.

Stellvertretend für andere die Aussage der Bündner Militärdirektorin Barbara Janom Steiner: «Ohne Armee könnten wir die Sicherheit des WEF nicht garantieren. Der Ansatz, vom Geld auszugehen statt von der Bedrohung, ist grundlegend falsch. Es muss umgekehrt vorgegangen werden.»

...und Randregionen

Miserabel kommt auch die Drohung an, das Engagement des VBS für die Randregionen sei zu überprüfen. Diese Ankündigung trifft ausgerechnet eidgenössische Stände, die seit Jahrzehnten in den Militär-Abstimmungen satte Pro-Armee-Mehrheiten liefern. Man denke an Uri oder Wallis oder das Tessin und Graubünden – alles Kantone, die an der Urne stets zuverlässig für die Landesverteidigung stimmen.

Unermesslicher Beitrag

Da unter dem Diktat einzelner Finanzpolitiker ins Fleisch zu schneiden, wäre ein monumentaler Fehler. Divisionär Roberto Fisch, der Kommandant der Territorialregion 3, belegt an seinem Jahresrapport jeweils, dass die Armee «seinen» fünf Kantonen im Jahr rund 100 Millionen Franken einträgt. Damit leistet die Armee einen unermesslichen Beitrag an die Besiedelung des Berggebiets auch in Zukunft.

Brutal mutet ebenso die Drohung an, im Departement und in der Armee seien so und so viele Stellen abzubauen. Niemand hat etwas gegen den effizienten Einsatz des Personals. Aber so dreinfahren, wie das am 22. Oktober 2010 – nur drei Tage nach der De-facto-Rückweisung des Armeeberichts durch die SiK Ständerat – geschah, das sprengt jeden Rahmen.

Kampf ums Überleben

Die Armee XXI verleiht dem Berufsmilitär eine herausragende Stellung. Zum Glück garantieren jetzt vorzügliche Berufsoffiziere und -unteroffziere in den Lehrverbänden eine gute Ausbildung – auf einem Stand, der demjenigen der Armee 61 und dem der Armee 95 überlegen ist.

Die gründliche, professionelle Schulung der jungen Kader und Soldaten gehört zu den Pluspunkten der Armee XXI. Um den hohen Stand der Ausbildung zu erhalten, ist die Armee auf tüchtige Berufsleute angewiesen. Das VBS muss ein guter, verlässlicher Arbeitgeber sein!

Archivbild

Dafür stehen wir ein: für eine Armee, das Land verteidigen kann.

Wenn wir alles bedenken: die Einschnitte durch den Bundesrat, die Kraftproben an der Urne, die Medienhetze und die zersetzende Wirkung der Sparapostel – dann kann man zum Schluss kommen: Unsere Armee steht in einer bitteren innenpolitischen Auseinandersetzung, in der sie letztlich um ihr Überleben, ihre Substanz und innere Kraft kämpft. *fo.*

Lier: Entscheiden

Stellvertretend für andere sei wörtlich zitiert, was Divisionär Fritz Lier, einer der angesehensten Offiziere der Armee, am Jahresrapport der Territorialregion 3 ausführte: «*Wollen* und *Entscheiden* sind gefragt, nicht *Lavieren* und *auf morgen Verschieben*. Wollen und Entscheiden für die Sicherheit unseres Landes und seiner Bevölkerung.»

Gaudin: Swissair

Oder Brigadier Jean-Phillipe Gaudin, Chef des Militärischen Nachrichtendienstes, am gleichen Anlass: «Nous avions la meilleure companie aérienne du monde: Swissair. Nous l'avons laissé ecraser, pour tenter de la reconstruire quelques mois plus tard. Ne faisons pas la même erreur avec notre outil de défense, notre armée.»

Botschaft an alle

Und nochmals Gaudin: «Le spectre de la guerre ne peut être écarte. Ce message est destiné à tous ceux qui ont l'illusion de croire en l'abolition de notre système de défense et également en l'abolition de nos moyens conventionnels. Nous pouvons être surpris, mais nous n'avons pas le droit d'être démunis. C'est à quoi nous devons tous travailler.»